

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umland.

Er erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 1,30 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., auch die Post und unsere Landandräger bezogen 2,30 Mk.

## Amts-Blatt



für die königliche Amtshauptmannschaft Meissen, zu Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Amt Meissen.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Harttha bei Bauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippshausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Müllitz-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neufrieden, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tannenberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-Roman-Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer W. Richter, Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Zeile, außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Bestrafter und tabellarischer Satz mit 60 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Kontour gerät.

Stempelpflicht Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 29.

Dienstag, den 7. März 1916.

75. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Ausländisches Getreide und Mehl.

Zur Ergänzung der bisher geltenden Bestimmungen wird folgendes angeordnet:  
1. Mäler, Bäcker oder Händler, die aus dem Auslande stammendes (beschlagnahmefreies) Brotgetreide (Voggen oder Weizen) oder beschlagnahmefreies Mehl aus solchem erwerben, haben hiervon der königlichen Amtshauptmannschaft am 1. und 15. jeden Monats unter Benutzung der vorgeschriebenen Anzeigeformulare Anzeige zu erstatten.

Der ersten Anzeige und jeder weiteren Anzeige, bei der ein Zugang in Frage kommt, ist ein Nachweis (Ursprungszeugnis, Frachtbrief, Zollquittung oder dergleichen) darüber beizufügen, daß das Getreide tatsächlich aus dem Auslande stammt, also beschlagnahmefrei ist, oder daß das Mehl aus solchem Getreide hergestellt ist.

Ist dieser Nachweis erbracht, wird die königliche Amtshauptmannschaft hierüber eine Bescheinigung erteilen. Vor Ausstellung derselben darf Getreide nicht vermahlen und Mehl nicht verbacken oder in den Verkehr gebracht werden.

2. In den vorgeschriebenen Bestandsanzeigen ist am 1. und 15. jeden Monats auch die Menge des veräußerten oder verbackenen beschlagnahmefreien Mehles anzugeben.

3. Auslandsmehl ist von den beschlagnahmefreien Mehlvorräten getrennt aufzubewahren. Es darf nicht mit beschlagnahmefreiem Inlandsmehl vermischt veräußert oder verbacken werden.

4. Auslandsmehl, das mit Streckungsmehlen (Kartoffel-, Reis-, Maismehl oder dergl.) vermischt ist, darf nur unter deutlicher Kennzeichnung dieser Mischung und unter Angabe des Gehaltes an Brotgetreidemehl veräußert werden.

5. Auslandsmehl und aus solchem hergestellte Backwaren dürfen ohne Entgegennahme von Brotmarken abgegeben werden; seine Verwendung unterliegt nur den für die Herstellung von Kuchen und Konditoreiwaren allgemein geltenden Beschränkungen.

6. Zuwiderhandlungen gegen diese sofort in Kraft tretenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Meißen, am 3. März 1916.

373 II E.

Für den Kommunalverband Mittelsachsen:

Die königliche Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

### Schutz den Weiden!

Obwohl in der Presse bereits darauf hingewiesen ist, daß die blühenden Weidenkäfigen den Bienen im Vorfrühling als beinahe einzige Nahrungsquelle dienen und deshalb im Interesse der heimischen Bienenzucht des öffentlichen Schutzes bedürfen, mehrten sich neuerdings die Klagen, daß auch im Bezirke Meißen von unbefugten Personen die Käfige der Weiden schonungslos heruntergerissen werden. Es werden deshalb die Bestimmungen der §§ 7 und 8 des sächsischen Feld- und Forststrafgesetzes erneut eingeschärft, die das Unbefugte Abreißen der Käfige mit empfindlicher Strafe, in schweren Fällen mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten, bedrohen. Die Polizeibeamten sind angewiesen, jeden zu ihrer Kenntnis gelangenden Weidenfrevel unmissverständlich anzuzeigen und, soweit die Strafverfolgung nur auf Antrag eintritt, auf Stellung des erforderlichen Strafantrages hinzuwirken.

Meißen, am 4. März 1916.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

### Saatgut für Hülsenfrüchte.

Um der starken Nachfrage nach Saatgut möglichst entsprechen zu können, hat das Reichsamt des Innern die Zentraleinkaufsgesellschaft ermächtigt, auf Antrag Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linsen) zu Saatwecken freizugeben.

Dabei ist kein Unterschied zu machen, ob sich der Verkauf unmittelbar von Landwirt, an Landwirt oder durch die Vermittelung der Saatgutstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin oder eines Saatguthändlers vollzieht. In allen Fällen wird jedoch aus-

drücklich betont, daß die Freigabe nur zu Saatwecken erfolgt und daß eine spätere Nachprüfung der erfolgten Aussaat durch die Saatgutstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft oder der zuständigen Ortsbehörde vorbehalten bleibt.

Besondere Kosten für die Herrichtung des Saatgutes, wie Handverlesen usw., dürfen den gesetzlichen Höchstpreisen zugeschlagen werden. Diese Zuschläge dürfen den Kaufpreis für Erbsen jedoch nicht über 40 Mark und den für Bohnen nicht über 45 Mark für den Zentner erhöhen.

Wer die als Saatgut freigelassenen Hülsenfrüchte ohne Zustimmung der Zentraleinkaufsgesellschaft zu anderen als Saatwecken absetzt oder verwendet und wer die ihm vorgeschriebenen Preise nicht innehält, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 (fünfzehntausend) Mark bestraft.

Die Verbraucher von Hülsenfrüchten zu Saatwecken werden hiermit aufgefordert,

binnen 8 Tagen

die Freigabe des erforderlichen Saatgutes unter Angabe der benötigten Menge hier zu beantragen.

Nr. 288a V.

Meißen, am 2. März 1916.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

### Viehhandel.

Vom 15. März 1916 ab sind Viehhändler, Fleischer und Genossenschaften zum Viehkauf im Königreich Sachsen nur berechtigt, wenn sie eine Ausweiskarte haben, die vom Vorstande des Viehhandelsverbandes des Königreichs Sachsen ausgestellt wird.

Anträge auf Ausstellung dieser Ausweiskarte sind nicht bei dem Verbandsvorstand unmittelbar, sondern bei der unteren Verwaltungsbehörde, also für Bewohner des Landbezirks Meißen bei der königlichen Amtshauptmannschaft Meißen, für Bewohner des Stadtbezirks bei den Stadträten dieser Städte einzureichen. Vor Einreichung eines Antrages wolle sich jeder Anmeldende mit §§ 3, 4, 5 und 7 der in allen Amtsblättern abgedruckten Satzung des Viehhandelsverbandes vertraut machen und die hiernach erforderlichen Angaben in seinem Antrag aufnehmen.

Händler, die Aushäuser beschäftigen, haben für ihre Aushäuser auf deren Namen lautende Nebenkarten zu beantragen.

Die Anträge sind sofort, spätestens bis 8. März 1916 zu bewirken.

Meißen, am 4. März 1916.

1285

Wilsdruff, 1916 V. Die königliche Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat zu Wilsdruff.

Städtischer Fleisch- und Wurstverkauf. Donnerstag, den 9. März, von 9 Uhr ab an die Karteninhaber mit den Nr. 501 und darüber. Kontrollmarkenausgabe Mittwochs von 9—11 Uhr im Rathaus. Die vormittags nicht beanspruchten Fleischwaren werden nachmittags von 3 Uhr ab an die Karteninhaber über 1000 verkauft.

Es ist erforderlich, daß die Kommunalverbände sich schon jetzt Klarheit darüber verschaffen, ob in ihrem Bezirke die erforderlichen Mengen Saatgut für die Frühljahrsausaat vorhanden sind oder deren Bezug von auswärts wenigstens gesichert ist. Die Landwirtschaft treibenden Personen des Stadt- und Landbezirks Meißen haben daher ihren nicht gesicherten Saatgutbedarf, spätestens

bis zum 10. März 1916

Nr. 378 II E.

bei der Ortsbehörde anzumelden.

Meißen, am 2. März 1916.

Für den Kommunalverband Mittelsachsen

Die kgl. Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

## Das große Völkerringen.

### Luxus.

Das Wort Luxus hätten wir eigentlich längst als ein recht erhebliches Fremdwort zum alten Eisen werfen sollen, seitdem der erfreuliche Reinigungsseifer des ganzen Volkes unsere liebe deutsche Muttersprache von vielen überflüssigen und unklaren Bestandteilen gekäubert hat. Aber wer möchte in diesen ersten Zeiten daran denken, Luxus zu treiben — und so glaubte man sich auch um den Ausbruch, der dieses Wort bezeichnet, nicht weiter bekümmern zu müssen. Bis schließlich der Krieg und auch diese Einbildung genommen hat.

Der Bundesrat hat sich zu einem Verbot der Einfuhr entbehrlicher Gegenstände veranlaßt gesehen, weil diese Einfuhr zu erheblichem Umfang angenommen hatte, daß unsere Zahlungsbilanz dadurch ungünstig beeinflusst wurde. In gewöhnlichen Zeiten spielt es natürlich bei den gewaltigen Büssen unserer Ein- und Ausfuhrhandels keine Rolle, ob darunter für einige hundert Millionen Waren mitlaufen, die lediglich dazu bestimmt sind, die Schlemmerlust der Männer oder die Ruhstucht der Frauen zu befriedigen. Jetzt aber, wo unsere Aus-

war jetzt erbedigt eingeschränkt und die Einfuhr mehr oder weniger von Englands Gnade abhängig gemacht ist, kann jeder Warenposten, der unsere Grenzen überquert, für die Bewertung des deutschen Geldes im Auslande schon ins Gewicht fallen. Er muß deshalb mit besonderer Strenge auf Herz und Nieren geprüft werden. An öffentlichen Warnungen vor dem Ankauf überflüssiger Waren im Auslande, und namentlich im feindlichen Auslande, hat es zwar nicht gefehlt, obwohl man eigentlich meinen sollte, daß es ihrer gar nicht erst hätte bedürfen sollen. Aber die Gedankenlosigkeit der Käufer ist nun einmal nicht auszurufen; der einzelne mag sich einbilden, es komme gerade auf ihn, inmitten eines Siebzigmillionenvolkes, gewiß nicht weiter an, oder er will von dem ihm zugewandten Besitze auf liebgewordene Friedensgewohnheiten überhaupt nichts wissen und verteidigt sich, zum mindesten vor seinem bösen Gewissen, mit der schlechtesten Ausrede, daß Sieg oder Niederlage von so kleinen Dingen unmöglich abhängen könne. Zu diesen einzelnen ist aber, je länger der Krieg andauert, eine stets wachsende Gruppe von Deutschen hinzugekommen, die ihre reichen und oft auch überreichen

striegsgewinne nicht anders und nicht besser anzuwenden wußten, als indem sie sich dafür aus dem Auslande die kostbarsten Gegenstände kommen ließen. Kleider und Pelze, Edelsteine und Kunstwerke, gleichviel ob sie aus Frankreich oder England, aus Rußland oder Italien bezogen wurden, erstanden sie mit gutem deutschen Gelde und fanden nichts dabei, wenn ihnen dieses zu einem Kurs angerechnet wurde, der mit dem inneren Wert unserer Reichsmark in schreiendem Widerspruch stand. Sie hatten's ja dazu, ihr Schatzchen war ins Trockene gebracht, und man mußte doch den lieben Nachbarn zeigen, daß der schreckliche Krieg nicht bloß Elend und Not im Gefolge hat.

Diesem ebenso würdelosen wie gefährlichen Treiben hat nun der Bundesrat ein Ende gemacht. Ein einfaches Verbot sperrt von jetzt ab unsere Grenzen für die Einfuhr bestimmter Waren, die als entbehrlich zu gelten haben und die in einem vom Reichskanzler aufgestellten Verzeichnis näher bezeichnet sind. Wir finden da neben den unaußersichtlichen kleinen Mandarinen künstliche und frische Blumen, neben Traubenrosetten den gewiß nicht unentbehrlichen Raviar, neben Bilden und Schaumwein Mafaster und

Waren, neuen Stoffen und Schönheitsmitteln Kleider und Fußwaren, Hüte und Schuhe, Edelsteine und Bildwerke und sonstige Gegenstände, mehr auf die wir zum mindesten in Kriegszeiten gut und gerne verzichten können. Billige Ausnahmen, namentlich im Interesse des Veredelungsverkehrs der heimischen Industrien, werden natürlich zugelassen, auch soweit der volkswirtschaftlich erwünschte Warenaustausch mit den Verbündeten und dem neutralen Ausland in Frage kommt, werden keine Schwierigkeiten gemacht werden, aber im übrigen lautet die Losung, daß deutsches Geld im Lande zu bleiben hat, wo es seinen Besitzer immer noch redlich nährt und darüber hinaus, wenn es reich, sehr viel Gutes stiften kann. Wir stehen vor der Aufgabe der vierten Kriegsanleihe, an der ganz besonders diejenigen, die aus den ersten drei Anleihen des Reiches Nutzen und Gewinn geschöpft haben, sich stark zu beteiligen alle Ursache haben. Sie können auch für die unzähligen Aufgaben der Kriegsfürsorge sich nach Gebühr betätigen oder ihr überschüssiges Kapital der deutschen Volkswirtschaft zuführen, wo es, wie die Jahresabschlüsse unserer großen Fabriken und Aktiengesellschaften zeigen, auch noch ganz gut zu verdienen gibt. Es ist nicht schön, daß erst der Bundesrat in Bewegung gesetzt werden mußte, um auch auf diesem Gebiete mit Zwangsmaßnahmen zu erreichen, was der einfache patriotische Sinn jedes Deutschen aus eigenem Antriebe hätte sicherstellen sollen. Aber die menschliche Natur scheint nun einmal ohne solche kräftige Nachhilfe nicht auskommen zu können.

Es ist ein erhebliches Werk, das der Bundesrat mit seiner neuesten Verordnung eingeleitet hat. Viele werden jetzt vielleicht erst erkennen lernen, wie entbehrlich in Wahrheit die schönen und guten Dinge sind, für die sie bisher immer schweres Geld geopfert haben, wie leicht es ist, mit den Schätzen und Gaben auszukommen, die unsere deutsche Mutter Erde uns mit verschwenderischer Fülle darbietet, gleichviel ob sie für den Gatten verdorbener Feindmörder, für den Körper schöner Frauen oder für die Wohnungen prachtliebender Menschen bestimmt sind. Diese Erkenntnis wird ihnen jetzt durch die Sperrung der Grenzen so augen scharf vor Augen geführt, daß sie sich nachher auch ohne beherrschende Führung des rechten Weges bewußt sein werden. Dann wird mit den „entbehrlichen Sachen“ auch das Fremdwort, das sie deckt, aus dem deutschen Sprachschatz verschwinden können.

### Der Krieg.

**Schwere französische Verluste bei Douaumont.**  
Wieder 1000 Gefangene. — Gesamtbeute bisher 115 Geschütze, 161 Maschinengewehre.  
Großes Hauptquartier, 4. März.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Die Kämpfe südlich von Verdun sind vorläufig zum Stillstand gekommen. Die von uns vor dem 14. Februar gehaltene Stellung ist fest in unserer Hand, das Dörfchen dem Feind verblieben. — Die lebhaften Feuerkämpfe in der Champagne dauerten auch gestern an. In den Argonnen schickte ein schwacher feindlicher Angriff. — Weidert der Naas verstärkte die Franzosen ihre Artillerietätigkeit und griffen nach bedeutender Steigerung ihres Feuers das Dorf Douaumont und unsere anschließenden Linien an, sie wurden teilweise im Nahkampf unter großen Verlusten zurückgeschlagen und verloren außerdem wieder über 1000 unversehrte Gefangene. Nach den bei den Aufräumarbeiten der Kampfplätze bisher gemachten Feststellungen erhob sich die Beute aus den Gefechten seit dem 22. Februar um 37 Geschütze, 75 Maschinengewehre auf 115 Geschütze, 161 Maschinengewehre. — Bei Oberlent (nordwestlich von Vif) versuchte der Feind die ihm am 18. Februar genommenen Stellungen zurückzuerobieren. Sein erster Stoß gelangte mit Teilen bis in unsere Gräben, die durch Gegenangriff sofort wieder geklärt wurden. Unter Sperrefeuer ließ eine Wiederholung des Angriffs nur teilweise zur Entwicklung kommen. Unter Einbuße von vielen Toten und Verwundeten, sowie von über 80 Gefangenen mußte sich der Gegner auf seine Stellungen zurückziehen.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
In einem kleineren Gefechte wurden die Russen aus ihren Stellungen bei Maswitschi (nordöstlich von Baranowitschi) geworfen.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**  
Unverändert.  
Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

**Großes Hauptquartier, 5. März. (wib. Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Gegen Abend setzte lebhaftes feindliches Feuer auf verschiedenen Stellen der Front ein. Zwischen Naas und Rosel war die französische Artillerie dauernd sehr tätig und beschloß zeitweise die Gegend von Douaumont mit besonderer Heftigkeit. Infanteriekämpfe fanden nicht statt. Um unnötige Verluste zu vermeiden, räumten wir gestern den bei der Försterei Thaville, nordöstlich von Vadonviller, den Franzosen am 28. Februar entrissenen Graben vor umfassenden dagegen eingesetzten feindlichem Massenfeuer.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
In der Gegend von Fluzet konnte ein von den Russen im Anschluß von Sprengungen beabsichtigter Angriff in unserem Feuer nicht zur Durchführung kommen. Vorstöße feindlicher Erkundungsabteilungen auch an anderen Stellen wurden abgewiesen.

**Balkan-Kriegsschauplatz:**  
Nichts Neues.  
Oberste Heeresleitung.

**Die Rückkehr S. M. S. „Möve“.**  
Berlin. (Amtlich.) S. M. S. „Möve“, Kommandant Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, ist heute nach mehrmonatiger erfolgreicher Kreuzfahrt mit vier englischen Offizieren, 29 englischen Seefoldaten und

**Deutschland alhier!**  
Gott hält uns seinen Schild  
Hoch mit dem Adlerbild  
Ueber das Reich.  
Deutsche Schwerter, die flammen,  
Leuchten herrlich zusammen,  
Alle zugleich. Julius Moser.

Matrosen, 166 Köpfe feindlicher Dampferbesatzungen — darunter 108 Indiern — als Gefangenen, sowie einer Million Raat in Goldbarren in einem heimischen Hafen eingelaufen. Das Schiff hat folgende feindliche Dampfer aufgebracht und zum größten Teile versenkt, zum kleineren als Beute nach neutralen Häfen gesandt:

- „Corbridge“, 3687 Brutto-Registertonnen, englisch,
- „Aurora“, 3496 Brutto-Registertonnen, englisch,
- „Trader“, 3608 Brutto-Registertonnen, englisch,
- „Ariadne“, 3035 Brutto-Registertonnen, englisch,
- „Dromvord“, 3527 Brutto-Registertonnen, englisch,
- „Farrington“, 3146 Brutto-Registertonnen, englisch,
- „Glan Macavish“, 5816 Brutto-Registertonnen, englisch,
- „Appam“, 7781 Brutto-Registertonnen, englisch,
- „Westburn“, 3300 Brutto-Registertonnen, englisch,
- „Horace“, 3335 Brutto-Registertonnen, englisch,
- „Flamenco“, 4609 Brutto-Registertonnen, englisch,
- „Edinburg“ (Segelschiff), 1473 Brutto-Registertonnen, engl.
- „Saxon Prince“, 3470 Brutto-Registertonnen, englisch,
- „Maroni“, 3109 Brutto-Registertonnen, französisch,
- „Luxembourg“, 4322 Brutto-Registertonnen, belgisch.

S. M. S. „Möve“ hat ferner an mehreren Stellen der feindlichen Küste Minen gelegt, denen u. a. das englische Schlachtschiff „Edward VII.“ zum Opfer gefallen ist. (wib.) Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Ehren-Tafel



der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

**Gustav Mufsbach aus Wilsdruff**  
Landwehrmann im Landwehrgen.-Reg. Nr. 102  
nach Anteilnahme an heißen Kämpfen schwer erkrankt und gestorben.

**Ehre dem Tapferen!**

„O weinet nicht!  
Ob ihr das Teuerste auch habt verloren!  
Gewaltig schon die neuen Zeiten keifen,  
Und Großes wird in Schmerzen nur geboren.  
Der Lorbeer reicht der Palme schon die Hand,  
Und herrlich, neu geklärt in Blut und Eisen,  
Erleuchtet zum höchsten Glanz das Vaterland.  
Drum weinet nicht,  
Denn die für solchen Preis sich hingeben,  
Sie sterben nicht, sie werden ewig leben!“

**Der U-Boot-Krieg.**  
Ein englischer Minensucher versenkt.  
Nach einer amtlichen Meldung der englischen Admiralität wurde der englische Minensucher „Primula“, der sich auf einer Patrouillenfahrt befand, am 1. März im östlichen Mittelmeer torpediert und sank. Die Besatzung wurde bis auf drei Mann gerettet und in Vort-See gelandet.

Vermutlich handelt es sich um einen Neubau. In der Liste der englischen Kriegsmarine von 1914 findet sich kein Schiff namens „Primula“. Möglicherweise handelt es sich um den früheren Handelsdampfer „Primula“ (1500 Tonnen), der früher den Verkehr England-Dänemark auf der Ostsee-Linie vermittelte und wie so viele andere Schiffe der Handelsmarine von England zum Minensucherschiff umgewandelt wurde.

**Fliegerbomben auf englische Landdampfer.**  
Die norwegische Handels- und Seefahrtszeitung teilt mit: Der Dampfer „Modem“ wurde auf der Fahrt von Christiania nach England von einem Flieger bombardiert, welcher mehrere Bomben abwarf, ohne jedoch das Schiff zu beschädigen. Wie von zuständiger deutscher Stelle mitgeteilt wird, hat ein deutsches Flugzeug nur zwei einwandfrei als englische Landdampfer festgestellte Schiffe mit Bomben beworfen.

**Der Untergang der „Provence“.**  
Die letzten Pariser Meldungen über den Untergang des großen französischen Hilfskreuzers „Provence“ geben an, daß das Schiff mit der Besatzung zusammen 1800 Mann an Bord hatte und daß 870 Mann gerettet worden seien. Es sollen 930 Mann untergegangen sein. Man hoffe, daß diese Zahl sich noch verkleinern wird, da eine gewisse Zahl von Überlebenden von anderen Schiffen aufgenommen worden sein könne.

**Die japanischen Schiffe im Mittelmeer.**  
Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ sind die Kriegsschiffe, die Japan zur Hilfe der Verbündeten ins Mittelmeer sandte, die gepanzerten Kreuzer „Kajoga“ (7627 Tonnen), „Lofina“ (9750 Tonnen) und der geschützte Kreuzer „Schitoko“ (4760 Tonnen).

**Eine zweite „Möve“?**  
Nach einer Meldung des „Petit Journal“ aus Boulogne wurde im Kanal die Anwesenheit eines verdächtigen Schiffes, das die zweite „Möve“ sein könnte, gemeldet. Das Schiff habe mit großer Schnelligkeit westwärts gefreuzt. Verschiedene Vorsichtsmaßnahmen seien getroffen worden. Die englischen und französischen Kreuzer hätten Befehl, das Schiff zu zerstören.

**„Donja“ und „Puncha“.**  
Die „African World“ will in Erfahrung gebracht haben, daß die gefürchtete deutsche „Möve“ die Hamburger „Donja“ sei, die bei Kriegsausbruch in Kamerun lag und von dort entflohen sei. Das Schiffsamt sei, daß zugleich mit der „Donja“ ihr Schwesterschiff „Puncha“ entflohen sei, von der auch jede Nachricht fehle. Beide Schiffe gelten als sehr schnell. Ein Telegramm der „Times“ von Las Palmas gibt folgende Beschreibung der „Möve“: Das Schiff ist ungefähr 5500 Tonnen groß, hat zwei Masten und einen Schornstein. Die Besatzung besteht aus vier fünf- oder sechsstelligen Kanonen am Vorderdeck und zwei am Hinterdeck. Außerdem ist eine vierstellige Kanone vor dem Steuerdeck aufgestellt. Bis zur Wasserlinie ist das Schiff schwarz, und die Hälfte des Hinterdecks ist mit Segeln bedeckt.

**Der deutsche Eisenhagel bei Verdun.**  
Von den furchtbaren Wirkungen des deutschen Eisenhagels, der die Infanteriegräben vor Verdun einleitete, gibt der Kriegsbereiter der „Boff. Stg.“ die folgende anschauliche Schilderung:

Nach tagelang nachher waren die Gefangenen wie bedäubt von der Macht dieses erbarmungslosen Sturmes. Was hatte der Feind nicht alles zu seinem Schutze Monat auf Monat hergerichtet in den Gräben! Einbauten mit Balken und Zement und Beton und Stien und Erde und Eisenlagen. Davor Drahtverhänge über Drahtverhänge, in jenen Rollen, wie der Franzose sie liebt: möglichst elastisch gehalten, nicht zu stark gespannt, daß sie dem Druck von Geschossen und Spitzmünzen nachgeben können, nun ist das alles ein verworrenes Nichts. Gräben und Unterstände sind lange Ketten wilder Äste, aus denen Balken, Schienen, zerplitterte Bretter herausragen. Im durcheinandergewählten Erdreich liegen noch Fetzen von Uniformen, Waffentaschen, Munition. Die Drahtverhänge sind zerissen, niedergebückt, zusammengebeugt. Weithin, auf Kilometer hin, harret der Schreden aus den leeren Gräben, deren Besatzung tot, gefangen, verwundet ist. Ein Chaos gähnt auf.

Und den französischen Soldaten war vorgekauft worden, daß die deutsche Artillerie der übrigen weit unterlegen, ja zu einem erfolgreichen Trommelfeuer überhaupt nicht mehr imstande sei!

**Türkische Erfolge bei Aden.**  
Wiederholt schon wurde auf die Wichtigkeit der kriegerischen Ereignisse in der Gegend von Aden hingewiesen, wo die Türken die Engländer schwer bedrängen. Die der neueste Bericht des türkischen Hauptquartiers meldet, sind dort weitere bedeutende Erfolge erzielt worden:

Beim letzten Kampf bei Dalkuch zwischen Scheich Othman und Labbi hatte der Feind 100 Tote, darunter einen englischen General und den Führer des Landungsforders. Außerdem verlor der Feind zahlreiche Transporttiere. Der Feind machte während der Schlacht Gebrauch von giftigen Gasen. Der Emir der Gegend der Küstengegend von Aden hat Abdurhaman zum Nach der Schlacht von Dalkuch und bei der osmanischen Regierung seine Unterstützung an. Die östliche und westliche Küstengegend von Aden kam so unter osmanischer Herrschaft. In Wirklichkeit haben die Engländer nur einen schwachen Einfluß auf Aden und Scheich Othman.

Die Orte Scheich Othman und Labbi liegen unweit Aden an der Südwestküste Arabiens. England hatte die Emire seit Jahren mit großen Summen in seinen Sold gebracht und zum Aufstand gegen die Türken aufgestachelt.

**Englischer Landungsversuch mißglückt.**  
Am 20. Februar — so melden die Türken weiter — drang ein englischer Kreuzer in den Golf von Aden ein (an der Ostküste der Halbinsel Sinai), beschloß unser Lager am Ufer und landete unter dem Schutze eines Kriegsschiffes ungefähr 300 Soldaten. Unsere Soldaten und freiwilligen Krieger setzten sich zur Wehr und vertrieben in der darauf folgenden Schlacht, die sechs Stunden dauerte, den Feind völlig vom Strande. Ein zweiter Versuch des Feindes, uns zu beunruhigen, schlug fehl. Die feindlichen Verluste sind ziemlich groß.

**Trapezunt von den Russen blockiert?**  
Petersburger Nachrichten behaupten, daß der türkische Schwarzmeerhafen Trapezunt von der Land- und See Seite her blockiert sei. Die russische Flotte kreuzte auf dem Schwarzen Meer, ohne auf feindliche Fahrzeuge zu treffen. Die Russen verfügten gegenwärtig über eine große Anzahl von U-Booten.

**Kleine Kriegspost.**  
Lugano, 3. März. Die „Corriere della Sera“ aus Paris berichtet, hatte die gesunkene „Provence“ 1960 Mann an Bord. Das Schiff sank bei völlig klarem Wetter.

Paris, 3. März. Präsident Poincaré besuchte das Hauptquartier von Verdun und beglückwünschte die Truppen.

Bordeaux, 3. März. Der französische Dampfer „Lafine“ wurde am 29. Februar auf der Fahrt nach Dänemark bei der Insel D'Yeu versenkt. Sechs Personen werden vermisst.

Peterburg, 3. März. Der Bat „...“ aus dem Hauptquartier nach Jaroslavl Eselo zurückgekehrt.

**Von freund und feind.**  
[Amerket Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]  
**Amerika gegen englischen Boykott.**  
Amsterdam, 5. März.  
Die britische Regierung hat befohlen, daß schwarze Listen angelegt von sämtlichen Firmen in neutralen Ländern. Nach diesen Listen haben sich die Engländer zu richten, denen es verboten ist, mit den aufgeführten Firmen Handel zu treiben. Wertwärtigerweise fehlen aber sämtliche deutschen Firmen in Amerika.  
Die New Yorker „Times“ sagt dazu, die amerikanische Regierung habe es energisch abgelehnt, in den Vereinigten

 **Zeichnet die Kriegsanleihe.**

Großes Hauptquartier, 6. März. (Wb. Amtlich.) Eingegangen nachm. 3 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Minenkämpfe nordöstlich von Vermelles. Die englische Infanterie, die dort mehrfach in kleineren Angriffen einsetzte, wurde durch Feuer abgewiesen. Auf dem östlichen Maasufer verlief der Tag im allgemeinen ruhiger als bisher. Immerhin wurden bei größeren Kampfhandlungen gestern und vorgestern an Gefangenen 14 Offiziere, 934 Mann eingebracht.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 6. März. (Amtlich.) Ein Teil unserer Marineluftschiffe hat in der Nacht vom 5. zum 6. März den Marinestützpunkt Hull am Humbert und die dortigen Dockanlagen ausgiebig mit Bomben beworfen und gute Wirkung beobachtet. Die Luftschiffe wurden heftig, aber ohne Erfolg beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Personen anfällige Personen oder Firmen, die anderer Natur sind, oder in Handelsbeziehungen mit den Benachteiligten stehen, als solche Firmen aufzuführen, denen der Handel mit England verboten sein soll. Man habe England verständigt, daß sowohl gegen die Gefährlichkeit als gegen die Durchführbarkeit derartiger Einschränkungen der Widerstand der amerikanischen Regierung in Aussicht steht. Man werde eine solche Unterbindung des Verkehrs nicht dulden.

Lächerlichkeiten der Entente-Pressen.

Berlin, 3. März.

Im Augenblick, da die neue deutsche Kriegsanleihe aufgelegt wird, verdoppelt die Londoner Presse ihre Anstrengungen zur Verbreitung ungläublich kindischer Gerüchten über den Stand der deutschen Finanzen. Vor kurzem wurden sogar richtig gestellte Behauptungen von erkundeten Bankzusammenbrüchen in Stuttgart den Lesern vorgelegt, jetzt denkt man daran mit schmerzlicher Weisheit vorzugehen und verübelt in gewaltigem Maß: Essen Bank fails.

Krupps War-Workers lose their savings.

Su deutsch: Zusammenbruch der Essener Bank.

Die Kruppischen Kriegsarbeiter verlieren ihre Ersparnisse. Demnach folgt in keiner bescheidenen Schrift die Mitteilung, die Rheinische Bank in Essen sei insolvent in Liquidation getreten; ebenso die Mittelrheinische Bank in Koblenz. Sachverhalt: Die Mittelrheinische Bank ist am 10. August 1915 in Liquidation getreten, also bereits vor einem halben Jahre, und zwar ohne daß ein einziger Gläubiger zu Schaden gekommen wäre. Die Rheinische Bank in Essen ist auf die Diskontogesellschaft im Wege der Fusion durch Generalversammlung vom 19. Juli 1915 übergegangen.

Man wolle, unwesentliche Nachrichten, die weder mit Essen noch mit den Kruppischen Arbeitern etwas zu tun haben, ganz harmlose Geschwätzereien betrachten und nicht einmal im einzelnen etwas wie Zusammenbruch der Banken bedeuten. Und mit solchen „finanzmäßigen Feuerschiffen“, wie man in England sagt, will man Deutschlands Kraft erschüttern. „Der lach et over“ lautet Büttel Bismarck.

Spottrede eines Briten auf England.

Rotterdam, 3. März.

Der Fall der Feste Douaumont hat in England Verwirrung angerichtet. Die Londoner „Daily News“ beispielsweise ist so krank geworden, daß sie einen Anfall von Selbstverpottung und — Wahrheitsliebe bekommen hat. Sie schreibt:

Wir haben in den letzten Wochen in alle Welt hinausposaunt, daß wir endlich dazu gelangen werden, gemeinsam Geschäfte zu lassen. Inzwischen aber handelten die Deutschen. Dabei ist die so ungeduldig erwartete Kriegstagung in London, von der so große Dinge erwartet werden, feierlich um vierzehn Tage verschoben worden, um den Russen die Anwesenheit zu ermöglichen. Dann werden wir erst eine Anzahl Festessen geben, Reden halten, dann beraten, worauf die Russen wieder nach vierzehntägiger Reise in Petersburg eintreffen werden, um dort das Ergebnis der Tagung mitzuteilen. Der Abwechslung halber werden wir dann die nächste Tagung in Paris oder wohl gar in Petersburg abhalten. Inzwischen fürmen die Deutschen das große Schlachtwerk Frankreichs, was einen Zusammenbruch unseres ganzen militärisch aufzubauen Verteidigungssystems zur Folge haben kann.

Ist schon Selbstverpottung bei einem Engländer ein seltener Fall, so ist Wahrheitsliebe geradezu ein verächtlicher Fall.

Letzte Meldungen.

Zürich. (tu.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß dort der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland erwartet wird. Die Deutschen ziehen ihre Gelder von den Banken zurück. Zahlreiche deutsche Familien sind bereits abgereist.

Rußlands Verluste im Jahre 1915.

Stockholm, 6. März. (tu.) Ein Ausländer, der in Rußland lebte und Stockholm dieser Tage passierte und der Gelegenheit gehabt hat, die Berichte des russischen Generalstabes zu studieren, teilt Sagens Anhetet mit, daß während des Jahres 1915 die Gesamtverluste des russischen Militärs 1942610 Mann betragen, wovon 476155 vermisst, 573269 verwundet und die übrigen getötet sind. Die Zahl der verlorenen Offiziere betrug 125433.

Die verwickelte innerpolitische Lage Italiens.

Lugano, 6. März. (tu.) Secolo erfährt zur Abtinnung in der italienischen Kammer: Die Lage ist verwickelter als je. Die Führer der Parteien der Linken begaben sich gestern zu Salandra, um ihn zu fragen, wann er Aufklärung über Italiens innere Politik geben wolle. Salandra versprach, die nötigen Erklärungen Anfang April (also in einem Monat) zu geben. Während dieser Anfrage wurden 150 Interpellationen gegen die Regierung im Bureau der Kammer eingebracht.

Große Verluste der Franzosen bei Verdun.

Genf, 6. März. (tu.) Der vorgestrige Bericht Joffres rief in Paris große Beunruhigung hervor, weil die dort verbreiteten privaten Meldungen von riesigen französischen Verlusten bei den ausichtslosen Angriffen gegen das Dorf Douaumont und Rouffet, welche für den Heroismus der französischen Verbundtruppen uneingeschränktes Lob finden, erklären, daß die dortigen Generale nicht ganz auf der Höhe ihrer großen Aufgabe seien.

Rückkehr Internierter.

Genf, 6. März. (tu.) 56 in Afrika, auf Corfica und Westfrankreich interniert gewesene Österreicher und Deutsche (Zivilpersonen) trafen am 4. März hier ein und reisten, nachdem sie verpflegt worden waren, am nächsten Tage weiter. Ein Deutscher mußte ins Hospital überführt werden.

Für und gegen Wilson

New York, 6. März. (tu.) Das Repräsentantenhaus stellte die Abstimmung über die Resolution zur auswärtigen Politik bis heute (Montag) zurück, weil Wilsons Anhänger befürchteten, daß er eine Niederlage erleiden würde. Inzwischen üben sie jeglichen Druck aus, um die Mehrheit für Wilson zu erlangen. Die Lage ist indessen verwickelt, da viel demokratische Politiker heimlich gegen Wilson arbeiten, um ihn als Kandidat für die Wiederwahl unmöglich zu machen, in welchem Falle sie ihre eigene Aufstellung zu erreichen hoffen. Andere Leute, insbesondere Beamte, wünschen einen anderen Kandidaten, weil sie Wilsons Niederlage bei der Präsidentenwahl für sicher halten und weil sie dann ihre Ämter verlieren würden.

Valona soll gehalten werden.

London, 6. März. (tu.) Der englische Kriegsberichterstatter Price erklärt im „Fortnightly Review“, Valona sei jetzt wichtiger als die Dardanellen. England müsse auf jede Weise die Italiener unterstützen, damit diese Valona halten können.

Des Jaren Lob für seine Krieger.

Petersburg, 5. März. (tu.) Nach der Petersburger Telegraphenagentur dankte der Zar persönlich den Fliegern an der kaukasischen Front, die während der Operationen gegen Erzerum unter äußerst schwierigen Umständen ihre Flügel ausführten.

Englands Gewalttätigkeit.

Rotterdam, 5. März. (tu.) Telegraaf meldet: Das Dampfschiff „Tubantia“, das am 20. Februar aus Südamerika in Amsterdam eintraf, mußte die Post in England zurücklassen.

Ein englisches Dampfschiff gesunken.

London, 5. März. (tu.) Reuter meldet: Das englische Dampfschiff „Teutonia“, 4824 Bruttoregister-Tonnen ist zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Englisches Schiff mit italienischer Besatzung gelandet.

London, 5. März. (tu.) Reuter meldet aus Athen: Ein englisches Dampfschiff ist in Piräus mit 54 Köpfen der Besatzung des italienischen Dampfschiffes „Giava“ eingetroffen, das durch ein österreichisches Unseerboot in den Grund gebohrt worden ist. Man hatte die Besatzung aus dem Meere aufgefischt.

Hus Stadt und Land.

Was die Woche brachte. Milde Frühlingsläste, besonders an den ersten Tagen der zurückgelegten Woche, erhöhten den Lebensmut, echte und rechte Lebensfreude erweckten jedoch vor allem die herrlichen Siegesnachrichten, die uns von dem westlichen Kriegsschauplatz und von unserer Marine gemeldet wurden. Land- und Seeheer wetteifern miteinander. Nächst der Panzerfeste ist auch das Dorf Douaumont von unseren tapferen Truppen erstickt worden. Es geht in dieser jedenfalls größten aller Schlachten rüstig vorwärts. Schon stehen wir vor dem zweiten Festungsgürtel. Die Zahl der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre ist groß und die der Gefangenen ist bereits auf 20000 gestiegen. Auch aus der Champagne kommen frohe Siegesbotschaften. Und daran schließen sich als rote selbst-

verständlich noch an die großen Taten unserer Marine. Die Leistungen unser U-Boote verdienen uneingeschränktes Lob. Das S. M. S. „Adve“, die in die heimischen Gewässer zurückgekehrt ist, vollbracht hat, ist einzig dastehend. Wie sollen wir uns dabei nun angesichts solcher Taten verhalten? Sollen wir sie nur stumm hinnehmen? Nein, damit alle Hoffnungen unserer Feinde und auch die letzte, die finanzielle Erschöpfung Deutschlands herbeizuführen, zunichte werde, wollen wir den Aufruf zur Zeichnung der vierten Kriegsanleihe eingedenk der ersten Mahnung: „Wer nicht zahlt, was er entbehren kann, verlängert den Krieg“ nicht unbeachtet an uns vorübergehen lassen und dem Vaterlande alles zum Opfer bringen, was wir entbehren können. Das sei unser Dank. Bei Bemessung der Höhe seiner Zeichnung möge sich jeder der Verantwortung bewußt sein, die er mit zu tragen hat. Am Donnerstag nachmittag fand die Besichtigung der von Gutsbesitzern der Umgegend aus dem Guts-Pferde-Depot XII entliehenen Pferde statt. Das gute Aussehen der Tiere gab Zeugnis davon, daß die Pfleger es an der nötigen Sorgfalt nicht haben fehlen lassen.

— Patete mit Postfrankosetteln nach Ungarn sind bis auf weiteres unzulässig.

— Geschworenenliste. Die endgültige Spruchliste des Hauptgeschworenen für die erste Tagung im Jahre 1916 des Königlich Schwurgerichts Dresden weist u. a. Herrn Privatmann und Ortsrichter Johannes Gerlach in Wildbrunn und Maschinenflosser Oswald Robert Burghardt in Postschappel auf.

— Sächsisches Staatsschuldbuch. Eingetragen waren Ende Februar 1916: 8128 Konten im Gesamtbetrag von 218710900 Mark.

— Wie uns der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz mitteilt, werden noch immer Anfragen von Privatpersonen über Gefangene und Vermisste an die Truppen- und Lazarett im Felde oder an Auskunftsstellen im Auslande gerichtet. Dies ist zu vermeiden, da hierdurch die Truppen im Felde und Auskunftsstellen im neutralen und feindlichen Auslande so mit Arbeit überlastet werden, daß die Auskunftserteilung droht, ins Stocken zu geraten. Es laufen dauernd Beschwerden über Überlastung ein. Für alle Auskunftsstellen sind außer dem amtlichen Nachweisedbüro des Kriegsministeriums die Auskunftsstellen vom Roten Kreuz und zwar für den Bezirk des 12. Armeekorps die Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Dresden, Taschenberg 3, für den Bezirk des 19. Armeekorps die Nachrichtenstelle für Verluste im Felde, Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Leipzig, Köpplag 11, eingerichtet. Außerdem bestehen 11 Ortsstellen in Sachsen, und es empfiehlt sich in allen Fällen, sich an die nächstgelegene Ortsstelle oder Auskunftsstelle zu wenden. Für unseren Bezirk kommt dabei in Frage: Kriegsschreibstube Rössen, Meißner Str. 7.

— „Deutsche Hausgärten“. Handbuch für bürgerliche Gartenkunst. Im Auftrage der Gesellschaft für Heimkultur e. V. herausgegeben von Gartenarchitekt E. Hardt, Düsseldorf. Mit über 300 teils ganzseitigen Abbildungen und farbigen Kunstbelegungen. Preis gebunden Mk. 4,50 (Porto 30 Pfg.), für Mitglieder der Gesellschaft für Heimkultur e. V. (Jahresbeitrag 10 Mk.) nebst 3 ähnlichen Werken und der illustrierten Zeitschrift „Heimkultur“ kostenfrei. Heimkulturverlag Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

— Meissen. Am Donnerstag vormittag besuchten die Mitglieder des Finanzausschusses A der Zweiten Kammer einzelne Betriebe der Porzellanmanufaktur und besichtigten die neue Schauhalle.

— Meissen. Durch eine heimtückische Tat, die in einem Hause an der Raubenthalstraße ausgeführt worden ist, konnten recht traurige Folgen entstehen. Dort machte sich schon seit vor Weihnachten lästiger Rauch- und Gasgeruch bemerkbar, dessen Entfieberung man trotz eifriger Nachforschens nicht ermitteln konnte. Die sorgfältige Untersuchung des verdächtigen Ofens einer Wohnung im ersten Stock ergab nicht den gewünschten Ausschluß denn nicht der geringste Fehler war zu entdecken. Der Besitzer entschloß sich aber trotzdem zum Abbruch des Ofens. Hierbei fand man des Rätsels Lösung.

Zwischen dem Schornstein und dem Ofen eindeckte man nämlich einen gut passenden Blumentopf eingebaut, der den Abzug des Kohlenrauchs nur durch das kleine Loch im Boden des Topfes gestattete, während der größere Teil in die Wohnräume drang und dadurch das Leben der Bewohner gefährdete. Man nimmt an, daß die Einmauerung des Topfes nur vom Schornstein aus und nur aus Bösmilligkeit geschahen sein kann. M. Tzabl.

— Felssturz in der sächsisch-böhmischen Schweiz. Zwischen der sächsisch-böhmischen Grenze und der Stadt Bodenbach liegt die Eisenbahnstation Niedergrund. Dort ereignete sich Dienstag nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr ein großer Bergsturz. Wahrscheinlich sind infolge des Tauwetters und der dadurch hervorgerufenen Bodenentwässerungen große Sandsteinmassen ins Rutschen gekommen. Sie sind mit gewaltigem Getöse zu Tal gestürzt. Die Gleise der Dresden-Bodenbacher Eisenbahnstrecke wurden vollständig verschüttet, ebenso die Gleisanlagen der Station Niedergrund. Der Eisenbahnbetrieb wurde mehrere Stunden gestört, konnte aber gegen Abend wieder aufgenommen werden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, dagegen ist der Materialschaden anscheinend bedeutend. An dieser Stelle ereignete sich übrigens vor einigen Jahren bereits einmal ein Felssturz, der ein Haus völlig zertrümmerte.

Die Verlustliste Nr. 260 der Königlich Sächsischen Armee enthält keine Namen aus Wildbrunn und deren näheren Umgebung.

Kirchennachrichten

für Mittwoch, den 8. März.

Kesselsdorf.

Abends 6 Uhr Kriegsbetstunde.

Sachsberg.

Abends 1/8 Uhr Kriegsbetstunde.

Röhrsberg.

Abends 7 Uhr Kriegsbetstunde.

Blankenstein.

Abends 1/8 Uhr Kriegsbetstunde.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

# Ländlicher Spar- und Vorschubverein für Röhrsdorf und Umgegend.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der  
**Mittwoch, den 29. März 1916, von nachmittags 1 Uhr an**  
im „Gasthof zum Erbgericht“ in Röhrsdorf bei Wilsdruff stattfindenden

## ordentlichen Generalversammlung

hiermit eingeladen.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist nach § 29 der Satzungen jeder im Aktienbuche eingetragene Besitzer einer Aktie berechtigt, hat jedoch durch Vorzeigen der Aktien keine Stimmberechtigung nachzuweisen. Schluß der Anmeldung nachmittags 2 Uhr.

### Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung sowie Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
2. Beschlußfassung über Verwendung des erzielten Reingewinnes.
3. Besondere Anträge von Aktionären, welche nach § 281 der Satzungen eine, event. zwei Wochen zuvor beim Vorstände einzureichen sind.
4. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat an Stelle der auscheidenden aber wieder wählbaren Herren Privat-Heinrich Herold in Kötzitz und Privat-Max Keller in Dresden.
5. Genehmigungen von Aktienübertragungen.

Röhrsdorf, am 1. März 1916.

## Ländlicher Spar- und Vorschubverein für Röhrsdorf und Umgegend.

Richard Hänichen, Direktor.

## K.S. Militärverein f. Wilsdruff u. Umg.

**Sonntag, den 12. März, abends punkt 7 Uhr**  
**Theateraufführung**

zum Besten unserer Kameraden im Felde.

### „Der Kaiser kommt!“

Schwank in 3 Akten von C. A. Strahl.

**Preise der Plätze:** I. Platz, num., 75 Pfg., II. Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg., ohne der Mildtätigkeit Schranken zu setzen.

Den Vorverkauf haben von Donnerstag an übernommen: Herr Kny — Gute Quelle — Frau Gietzelt — Adler.

Zum Besuche dieser Aufführung ladet alle Bewohner aus Stadt und Land ein **der Gesamtvorstand.**

**Bisitenkarten** fertigt sauber und billigst an die Geschäftsstelle djs. Blattes.



### Reizender Zimmerschmuck

sind doch unantastlich die hübschen goldgeprägten Bändchen des Buch-Romans.

Wöchentlich erscheint ein Heft für 10 Pfennige. Die Romane sind hervorragende Schriftwerke der angesehensten Autoren und sind je 14-16 Hefte stark. Eine goldgeprägte Leinen-Einbanddecke wird jedem Romane kostenlos beigegeben. Bestellungen nehmen die Austräger u. die Geschäftsstelle unserer Zeitung an

für dauernde u. gutlohnende Stellung sof. gesucht.

**Tischler Tischfabrik Menzel**  
1193 Großröhrsdorf i. Sa.

**Wir kaufen Zeitungsmakulatur**

und zahlen für den Zentner Mark 5,—.  
Gefl. Angebote unter 1122 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

### :-: Honigpulver :-:

zu 4 Pfund Runkelhonig ausreichend, Packet 30 Pfg., bei 10 Packeten 25 Pfg., empfiehlt  
Fa.: Chokoladen-Ortel, Mkt.

**Rotklee, Gelbklee, Schwedenklee, Ranzgras, Timothygras, Etdendorfer und Obendorfer Runkelstaat, Kraut- und Gemüse-Sämereien**  
empfehlen

**Hugo Busch.**

**Jr. Rindfleisch**  
empfehlen 1224 **Carl Beuchel.**

**Zeitungsmakulatur**  
(gebündelte Tageszeitungen)  
100 kg. für 11,— Mark.  
Papierabfälle aller Art kauft  
**Moriz Bittner, Dresden**  
Stiftstraße 8. 1230

**Drillmaschinen, Kartoffelsortierer, Kultivatoren**  
stehen zum Verkauf. 1226

**D. Lippold, Röhrsdorf.**

**Kräft. Ostermädchen**  
welches Lust zur Landwirtschaft hat, bei Familienanschluss gesucht. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 1233.

**Bauarbeiter**  
1221 sofort gesucht.

**Vangeschäft Kühne, Grumbach.**

**Druckladen**  
1193 aller Art

fertigt sauber und billig an die **Buchdruckerei dieses Blattes.**

## Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Fastnacht-Dienstag, abends 7/9 Uhr

„Der Sieger oder die drei Brüder im Felde.“  
Ergreifender Kriegsfilm in 2 Teilen.

### „Dieser Schlingel der Emil“.

Ein heiteres Spiel aus der Kriegszeit in 3 Teilen usw. 1222

**Wilsdruff. Hotel „Goldener Löwe.“**  
Dienstag, den 7. März, abends 8 1/4 Uhr

**Gastspiel der Theatergesellschaft Direktor Fritz Richard.**  
Ein wunderschönes Schauspiel nach dem bekannten Roman der beliebten Schriftstellerin Courts-Mahler. Das Stück wurde von der Gesellschaft überall, auch in Dresden, mit dem größten Beifall aufgeführt. Ein prachtvolles Stück aus der Jetztzeit. 1223

**Mag auch die Liebe weinen oder Der tolle Hahberg.**  
Schauspiel in 5 Akt. nach dem Roman in den „Dresdner Nachrichten“ von S. Courts-Mahler; für die Bühne bearbeitet von A. Steinmann.  
Personen: Kommerzienrat Baldus; August von Strang; Regina, seine Tochter, Gene Friedel; Lante Theresie, Elise Winter; Gertra Berner; Dora Schumann; von Londen, Reserveleutnant; Johannes Giberlein; von Hahberg, Leutnant; später Rittmeister, Fritz Richard; Wladimir von Hausen; Adele Carlsen; Johann, Diener im Hause Baldus; Otto Kuboff; Fritz Moier, Burche bei Hahberg; Kurt Klein; Frau von Londen, Marie Carlo.

**Preise der Plätze:** Im Vorverkauf im Lokal: Speerth 1.25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg. — An der Abendkasse: Speerth 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg. Militär zählt auf allen Plätzen halbe Preise.

Nachmittag 4 1/2 Uhr: **Kindervorstellung.**  
**Das Zauberlöschchen oder Klein Hänschen in Feindesland**  
Kindermärchen in 4 Akten.

Preise: Speerth 30 Pfg., 1. Platz 20 Pfg., 2. Platz 10 Pfg.

## Buchdrucker - Lehrling

mit guten Schulkenntnissen für nächste Ostern gesucht.

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend, Amtsblatt.

### Die Wilsdruffer Damen und die aus der Umgebung

bevorzugen als Modeberater weit aus das allbeliebte Favorit-Moden-Album, nur 60 Pf. Es ist das beste und billigste Modenblatt und alle Vorlagen können mit Hilfe von Favorit-Schneidern leicht nachgeschneidert werden. Sie sind eine mühelose Hilfe für jede Dame. Erhältlich bei

1225 **Emil Glathe.**

### Saat-Hafer

(gelb und weiß)

### Waffelmehl

### Futter-Wicken

### Geflügelfutter

### Futterschrot

empfehlen, so lange Vorrat reicht 1227

**Emil Glathe, Kesselsdorf. P. Heinzmann.**

## Ostern 1916 — 51. Schuljahr

- I. Tagesvolkschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
- II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher  
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
- III. Privat-Kurse

**Klemich'sche Handels- u. höhere Fortbildungsschule**  
Dresden A W, Moriz-Str. 3 — Fernspr. 13509. 1228

Väterzungen haben meine Abwesenheit benützt, meiner Frau einzulüftern, daß ich während meiner Fahrten nach und von Dresden mit . . . ein Verhältnis unterhalten hätte, das aber später in die Brüche gegangen sei. Ich erkläre hiermit, daß ich weder Liebe noch Freundschaft zu . . . gehegt habe. Gegen den Urheber und Verbreiter der unwahren Angaben, denen es nur darum zu tun ist, ein Familienglück zu zerstören, werde ich gerichtlich vorgehen. Ebenso gegen diejenigen, die so schamlos sind, meiner Frau Anträge zu stellen.

1221 **E. Braune, f. St. Prekulu (Rußland).**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

**Amalie Auguste Wittig geb. Dörsel**

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern für die zahlreichen Blumenspenden, das ehrende Geleit und freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank noch Herrn Pfarrer Dr. Wahl für die trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Kantor Kraus für den erhebenden Gesang.

Grumbach, am 6. März 1916. 1229

**Der tieftrauernde Gatte und Kinder.**

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 29.

Dienstag, den 7. März 1916.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.



— Gefreiter der Reserve Bruno Vogel aus Wilsdruff, Sohn des Herrn Tischlermeister Oswald Vogel, erhielt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

— **W. J. Verkauf von Fleischbrühe an fleischlosen Tagen.** Ueber die Einwirkung der fleischlosen Tage auf die Abgabe von Fleisch- und Wurstbrühe in Gastwirtschaften usw. herrscht, wie zahlreiche Eingaben an die zuständigen Stellen zeigen, vielfach Unklarheit. Das Ministerium des Innern vertritt die Ansicht, daß Fleischbrühe nicht zu den Speisen gehört, deren Verabfolgung durch die Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 eingeschränkt ist, weil

auf das Notwendigste beschränkt. Das ist gewiß richtig, soweit es sich darum handelt, nicht mehr Nahrung aufzunehmen, als der Körper des Menschen zu seiner Erhaltung und bei jugendlichen Personen zu seinem Wachstum braucht. Zechereien, Gelage, Gastereien sind jetzt unbedingt verwerflich; eine verständige Gesellschaft bedarf ihrer auch gar nicht. Förmlich ist dagegen die eingangs gekennzeichnete Einschränkung, soweit es sich um die Art der Nahrungsmittel handelt. Hier liegt es gerade umgekehrt: der Wohlhabende, der nach den billigsten Nahrungsmitteln greift, schmälert die Mengen, die davon vorhanden sind, und damit die Nahrung der ärmeren Schichten, verfährt also unsozial. Er hat jetzt mehr denn je die Pflicht, die im Preise hochstehenden Nahrungsmittel zu bevorzugen. Er mag sich an die kostspieligeren Früchte- und Gemüselieferanten, an Milchlieferanten, teure Fleischsorten usw. halten, dagegen diejenigen Nahrungsmittel, deren Preis dem Armen noch erschwinglich ist, auch

weiss, daß Deutschland nicht an Hungers- oder anderen Nöten zugrunde geht.

— **Polizeibericht.** (Festnahme eines Fahnenflüchtigen.) Mit Hilfe hiesiger Bürger gelang es Herrn Schatzmann Koss, am vorigen Sonnabend im Gasthof zum Adler den 25jährigen fahnenflüchtigen Rekrut Max Köfeler aus Berlin festzunehmen. Er wurde noch am selben Tage von einem Transporteur nach Königsbrück zurückgebracht.

— **Postschekverkehr.** In Wilsdruff nehmen zurzeit 27 Kontoinhaber an dem Postschekverkehr teil. Die Gesamtzahl der Postscheckkunden im deutschen Reich beträgt jetzt 118070. So erfreulich diese Beteiligungsziffer ist, so ist der Teilnehmerkreis am Postscheckverkehr doch noch immer viel zu klein. Es ist aber, zumal in jetziger Zeit, für jeden eine vaterländische Pflicht, mit allen Mitteln danach zu streben, daß der Bargeldumlauf aufs äußerste beschränkt wird. Wer die Bargahlung durch Benutzung eines Post-

# Zeichnet die Kriegsanleihe!

## Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

## Biereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

## das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer, sie ist zugleich

## die Waffe der Dahingeblichenen

gegen alle unfre Feinde, die jeder zu Hause führen kann und muß, ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark bis zum 20. Juli 1916 zahlbar, ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften

oder

bei der Post in Stadt und Land.

==== **Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.** ====

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

man nicht sagen kann, daß sie auch nur teilweise aus Fleisch bestehe; ihrem Verkaufe sowohl an fleisch- als auch an fleischlosen Tagen steht daher nichts im Wege. Dasselbe gilt auch für Wurstbrühe und ähnliche Zubereitungen.

— Eine Verfügung der stellvertretenden kommandierenden Generale des XII. und XIX. Armeekorps besagt, daß bei erscheinenden Druckschriften der Name und Wohnort des Druckers und, wenn sie für den Buchhandel oder sonst zur Verbreitung bestimmt sind, der Name und Wohnort des Verlegers oder — beim Selbstvertriebe der Druckschriften — des Verfassers oder Herausgebers genannt sein muß. An Stelle des Namens des Druckers oder Verlegers genügt die Angabe der in das Handelsregister eingetragenen Firma. Übertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

— **W. J. Falsche Anschauungen der wohlhabenden Kreise.** In der Kriegszeit begegnet man in wohlhabenden Kreisen häufig der Anschauung, es müsse jeder aus Pflichtgefühl seinen Aufwand, insbesondere für die Ernährung,

dem Armen lassen. Nichts zu tun haben diese Ausführungen mit der Einführung von teuren Lederwaren aus dem Auslande. Wenn dieser ein Kiesel vorgeschoben wird, so ist das im Interesse unserer Valuta nur zu begrüßen. Soweit aber kostspielige Lebensmittel im Inlande einmal vorhanden sind, ist es Sache der Bemittelten, sie zu verbrauchen.

— **Vorzeitige Entlassung der Konfirmanden.** Die in der letzten Nummer des Wochenblattes enthaltene ministerielle Verordnung über vorzeitige Entlassung der Konfirmanden in diesem Jahre ist dahingehend zu ergänzen, daß in nur dringenden Fällen eine Entlassung Ende März stattfinden kann und ein solcher Wunsch vorher dem Schulausschuß in einem Gesuche vorgelegt haben muß.

— Um den Lügenbericht des feindlichen Auslandes zu begegnen, ließ Dir. Stosch-Sarrafant, Dresden, am Mittwoch, 1. März, in der Nachmittag-Vorstellung das vollbesetzte Haus photographieren. Die Bilder sollen den Zeichnungen der neutralen Staaten zugesandt werden, als Be-

scheidungskonto ersetzt, hilft den Umlauf von Bar- und Papiergeld verringern. Je weniger Papiergeld im Umlauf ist, umso höher wird aber unsere Währung im Auslande bewertet. Neben diesem der Allgemeinheit zu Gute kommenden volkswirtschaftlichen Vorteil der Entspannung des Geldmarktes bringt die Eröffnung eines Postscheckkontos jedem, der in irgendwie nennenswertem Umfang Zahlungen leistet oder empfängt, privaten Vorteil, sei er Geschäftsmann, Handwerker oder Landwirt usw. Der Kontoinhaber braucht bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen, um Postanweisungen oder Zahlarten aufzuliefern, noch hat er andere Gänge zu dem Zweck auszuführen. Er läßt seine Aufträge vielmehr dem Postscheckamt in einem gewöhnlichen Briefe zu gehen. Auch hat er nicht nötig, bares Geld in nennenswerter Menge zu Hause bereit zu halten und vor Diebstahl usw. geschützt aufzubewahren. Schließlich ist die Ersparnis an Porto für Postanweisungen und Geldbriefe nicht gering zu veranschlagen, da die Gebühren im Postscheckverkehr viel niedriger sind. Anträge auf Eröffnung

eines Postfachkontos sind bei der Postanstalt, von der man seine Postfächer erhält, zu stellen. Jedes Postamt erteilt über den Postfachverkehr nähere Auskunft.

— Weinböhlen. Die Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnung für Meissen und Umgebung hat beschlossen, von den Kunden etwas höhere Preise zu fordern, weil die Mitglieder bei den jetzigen Preisen nicht bestehen können.

### Wochenplan der Dresdner Theater:

Opernhaus: Dienstag und Donnerstag „Die toten Augen“, Mittwoch 6. Sinfonie-Konzert (Mischermittwochs-Konzert) Reihe B, Freitag der „Der fliegende Holländer“, Sonnabend „Der Troubadour“, Sonntag „Lannhäuser“, Montag „Die Zauberflöte“. Anfang täglich abends 8 Uhr außer Freitag, Sonnabend und Montag  $\frac{1}{2}$  Uhr und Sonntag  $\frac{1}{2}$  Uhr. Außerdem Mittwoch vormittags 11 Uhr Hauptprobe.

Schauspielhaus: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend „Schneider Bibbel“, Mittwoch „Doktor Klaus“, Freitag „König Ottobars Glück und Ende“, Sonntag „Die große Leidenschaft“, Montag „Am Teufel“, Anfang täglich abends  $\frac{1}{2}$  Uhr außer Freitag abend 7 Uhr. Außerdem Sonntag nachmittag  $\frac{1}{2}$  Uhr 7. Volksvorstellung „Hans Gradedurch“. Neu einstudiert.

Residenz-Theater: Dienstag und Sonnabend „Der brave Fridolin“, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonntag

und Montag „Die Kaiserin“. Anfang täglich abends 8 Uhr außer Freitag und Montag  $\frac{1}{2}$  Uhr. Außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittag  $\frac{1}{4}$  Uhr „Unsere Blausocken“.

Central-Theater: Abends „Die Csardasfürstin“, Sonntag nachmittags  $\frac{1}{4}$  Uhr „Jung muß man sein“, Montag: „Die Csardasfürstin“.

Viktoria-Theater: Täglich abends 8 Uhr „Fräulein Radet“, Sonntags 2 Vorstellungen Anfang 4 Uhr und Anfang 8 Uhr „Fräulein Radet“.

Albert-Theater: Dienstag „Kameraden — Der eingebildete Kranke“, Mittwoch bis Sonntag „Die seltsame Eyzellen“, Montag zum ersten Mal „Seine einzige Frau“, Anfang täglich abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr außer Sonntag abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Außerdem Sonntag vormittags 11 Uhr Matinée (Geschlossen), nachmittags  $\frac{1}{4}$  „Wo die Schwalben nisten“.

### Zeichnungen bei der Post.

Die Post ist als Vermittlungsstelle für die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe wiederum tätig. Wer sich also dieses bequemen Weges bedienen will, dem steht jeder Postschalter zur Verfügung. Wie bei der dritten Anleihe ist auch diesmal der gesamte Verlethesapparat der Post (also nicht nur an solchen Orten, die keine öffentliche Sparkasse haben) in den Dienst der Kriegsanleihe gestellt. Nur zwei Umstände sind zu beachten:

1. daß die Post nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe (nicht auch solche auf die 4 $\frac{1}{2}$ % Reichsanleihen) entgegennimmt,
2. daß die gezeichneten Beträge spätestens am 18. April voll bezahlt sein müssen. Sie können schon am 31. März bezahlt werden.

Andere Einschränkungen bestehen nicht. Wer bei der Post zeichnen will, kann sich an jedem beliebigen Schalter einen Postzeichnungsschein geben lassen. In dem Landbestellbezirk und in Orten bis zu 20000 Einwohnern wird allen Personen, die als Zeichner in Frage kommen, der Zeichnungsschein ins Haus gebracht. Ueber die Zeichnungsbedingungen geben die in den Zeitungen veröffentlichten Prospekte und ein besonderes Merkblatt, das an jedem Schalter zu haben ist und in kleineren Orten auch ins Haus gebracht wird, Aufschluß. Es ist gar nicht möglich, daß über irgend eine Frage Unklarheit bestehen kann; denn die Post sorgt fortlaufend für Besprechung aller wichtigen Einzelheiten, und wer ernsthaft daran denkt, sich an der Zeichnung zu beteiligen, der nimmt sich wohl die kleine Mühe, sich über alle Voraussetzungen zu unterrichten. Schwierigkeiten irgendwelcher Art gibt es nicht. Die Postzeichnungsscheine, die einen Vordruck enthalten, werden ausgefüllt: Betrag der Zeichnung, Name, Stand, Wohnort und Wohnung des Zeichners. Dann werden sie entweder am Schalter abgegeben oder in einem unfrankierten Umschlag mit der Aufschrift „An die Post“ in den Briefkasten gesteckt.

Durch die Post erhält dann der Zeichner eine Zahlungsaufforderung mit einer Zahlkarte zugelegt, die der Zeichner selbst auszufüllen hat. Mit dieser Karte begibt er sich zur Postanstalt, bei der die Zeichnung erfolgt ist, und zahlt dort den zu leistenden Betrag ein. Auf dem Lande kann die Einzahlung durch Vermittlung des Briefträgers erfolgen, bei dem die gewünschte Auskunft über das einzuschlagende Verfahren einzuholen ist. Die Einzahlungen haben, wie schon gesagt, bis spätestens zum 18. April zu erfolgen. Die Berechnung der zu zahlenden Summen ist eine ganz einfache: Der Preis der 5% Reichsanleihe beträgt 98,50 Mark für je 100 Mark Nennwert. Wenn nun am 31. März Vollzahlung geleistet wird, müssen dem Zeichner Zinsen für 90 Tage vergütet werden, weil der Zinslauf der Anleihe erst am 1. Juli beginnt. 5 Prozent Zinsen auf 90 Tage für 100 Mark machen 1,25 Mark aus. Es sind also 98,50 Mark nur 97,25 Mark für je 100 Mark zu entrichten (die gezeichneten Beträge müssen in vollen Hunderten angehen, da das kleinste Anleihestück über 100 Mark lautet). Es können also nicht 100, 200, 300 usw. Mark gezeichnet werden, sondern nur 100, 200, 300 usw. Bei Vollzahlungen, die nach dem 31. März bis zum 18. April erfolgen, werden Zinsen für 72 Tage berechnet. Das heißt von 98,50 Mark wird 1 Mark abgezogen. Der Preis stellt sich also auf 97,50 Mark. Wer 200 Mark zeichnet und nach dem 31. März zahlt, hat also zweimal 97,50 gleich 195, — Mark zu entrichten. Bei 1000 Mark sind es zehnmal 97,50 gleich 975, — Mark. Die Post nimmt auch Anmeldungen auf Schuldbucheintragungen entgegen. Alles Notwendige erfährt der Zeichner am Schalter. Die Zahl der Reichsschuldbücher verursacht keine besondere Mühe, bietet aber außerordentlich große Vorteile: Kostenlose, sichere Unterbringung des Anleihebetrages, Befreiung von aller Sorge um Verwahrung und Verwaltung, regelmäßige Zuführung der Zinsen durch die Post oder fortlaufende kostenlose Ueberweisung derselben an die Bank, Sparkasse oder Genossenschaft des Gläubigers.



ZU DEN KÄMPFEN UM VERDUN.

### Der Flüchtling.

Roman von A. Seyffert-Ringer.

(Nachdruck verboten.)

Brüsson dagegen hatte alles verflucht, um die Schwester zur Verräterin an ihrem Verlobten zu machen. Allerdings ohne Erfolg, wie aus seinen Schreien hervorging. Claire hatte sich zu einer schlechten hinterlistigen Handlungsweise nicht verleiten lassen.

Aber da waren noch lose Blätter mit tagebuchartigen Aufzeichnungen. Eva las auch diese, aus denen hervorging, daß Claire ihren Verlobten wohl geliebt, vor dem Krüppel aber unüberwindliches Entsetzen empfunden hatte. Täglich war sie mit ihrer Liebe und dem Abscheu vor dem verkrüppelten Mitglied im Kampf gewesen.

Glücklicherweise waren diese Aufzeichnungen nicht in die Hände der Mätin oder gar in die des Rittmeisters gekommen. Eva hatte alles in den Ofen. Hell lodten die Flammen, verbrannten all die verräterischen, von Neugierde und Hergensdarmut zeugenden Worte.

Der Rittmeister würde Claire Brüsson vergessen, denn ein festliches Band hatte die beiden nicht verknüpft. Ihre Interessen waren weit auseinandergegangen, ein ernstes Gespräch hatten sie wohl nie geführt.

Nur ein deutsches Aische blieb von den Briefschaften zurück und faum hatte Eva den Ofen wieder geschlossen, so ließ die gnädige Frau sie zu sich bitten.

Eva richtete sich auf und ludte da angstvoll pechende Herz gewalttätig zu beschwichtigen.

Sie hatte wirkliche Zufriedenheit darüber empfunden, daß die Französin für immer geirrt war.

Wurde ihre Schadenfreude betrakt? Würde man auch sie aus dem Hause weiten, weil ihr Vater vor langen Jahren das Unlück gebahrt hatte, alles zu verlieren?

Sie traut sich nicht bimmter. Högernd verließ sie ihr Stübchen. Aus dem Flur blieb sie stehen, ein Stohgebet entronn sich ihren zitternden Lippen.

„Vater im Himmel, nimm mir nicht dieses Heim, wo ich so glücklich bin.“

Reidlich gefahrt langte sie unten an. Die Herrschaften befanden sich im Arbeitszimmer des Herrn Rittmeisters. Dort erwartete man sie.

Wo handelte es sich tatsächlich um ein hochnotwendiges Verhör. Sollte sie stehen, wie sie es schon mehrmals getan?

Doch schon schämte sie sich dieser Anwendung. Nein, diese Menschen hatten es nicht um sie verdient, daß sie wie eine Schuldige vor ihnen daronnell.

Sie mußte Rede und Antwort stehen. Die Blicke gebot es. Aber sie war auf das Schlimmste gefaßt.

Mit gelenktem Kopf trat sie ein. Kein Wort brachte sie über die ankommenden Lippen. Sie fühlte aber, daß sie richtig vermutet, daß hier von ihr die Rede gewesen war.

Da tönte die freundliche gütige Stimme Dr. Grobns an ihr Hör.

„Setzen Sie sich zu uns, mein liebes Fräulein Verendes, ich habe einiges mit Ihnen zu besprechen, doch nicht, wie Sie zu fürchten scheinen, Unangenehmes, nein, gewiß nicht. Schon jahrelang habe ich nach Ihnen geforscht, ohne Ihrer habhaft werden zu können. Und nun finde.“ Sie im Hause meiner besten Freunde. Ihr Name ist so, wie Ihre Ähnlichkeit mit dem verstorbenen Vater fielen mir logisch auf. Ich kannte Ihre Eltern sehr gut und habe im Hause derselben manche frohliche Stunde verlebt.“

Der alte Herr sprach hauptsächlich, um Eva Gelegenheit zu geben, ihre Fassung wieder zu erlangen.

„Wirklich jemand der nede, erzwungene Ausdruck aus ihren Lippen. Sie warte es, den liebenswürdigen alten Herrn anzusehen. Was er sagte, war Musik für ihr Ohr. Nie zuvor hatte jemand anders als ankläglich und verächtlich von ihrem Eltern gesprochen. Wie ein Fluch hatte es auf ihr gerührt.“

Aus Dr. Grobns Worten entnahm sie, daß er ihren Eltern ein gutes Andenken bewahrt.

„Ich danke Ihnen dafür, daß Sie so lieb und freundlich von meinen Eltern sprechen“, ihre wunderbaren Augen

lohen ihn glücklich an, blieben an seinem wohlwollenden, menschenfreundlichen Gesicht haften.

Dr. Grobns nickte ihr lächelnd zu. „Ja, ja, es darf nur einer im Unlück sein, dann braucht er auf abfällige Kritik nicht lange zu warten. Wer es dann nicht fertig bringt, sich mit einer reichlichen Dosis Unerschrockenheit zu verteidigen, ist verloren. So erging es Ihrem Vater. Er war viel zu feinsinnig und genau, um sich zu verteidigen.“

Damit war sein Schicksal besiegelt. Ich will aber nicht von dem mit Ihnen sprechen, was Sie traurig stimmen muß, sondern Ihnen etwas angenehmes mitteilen. Ich reglete heimertlich über der Konsumkasse ein kleines Kapital für Sie, das ich vorteilhaft anlegte. Als ich Sie davon in Kenntnis setzen wollte, forschte ich vergeblich nach Ihnen.“

Sie waren wie vom Erdboden verschwunden. Trotzdem blieb ich überzeugt, daß Sie unter den Lebenden weilten, und damit trat ich das Rechte. Nach langen Jahren führt das Schicksal Sie mir in den Weg. Ihr Kapital, mein verehrtes Fräulein, bedarf sich auf nahezu dreihundert Mark, von denen Sie ohne weiteres Besitz ergreifen können.“

Eva war so verwirrt, daß sie eilig ihren Stuhl dicht neben den ihrer mütterlichen Beschützerin rückte und deren beide Hände ergriff. „Ist das wahr, gnädige Frau? Ich, die Krüppel und Verachtete von allen, besitze so unermesslich viel Geld? Dreihundert Mark! Das bin ich ja ein reiches Mädchen!“

Alle lachten. Frau Marianne aber lächelte Eva herabhaft ab. „Ein reiches Mädchen sind Sie mit den paar draunen Scheinen nun gerade nicht, Mädchen, aber immerhin besitzen Sie einen Notgroschen, der Sie gegen die Bedrohungen des Lebens schützt. Sie haben alle Ursache, sich bei Herrn Dr. Grobns herzlich zu bedanken.“

„Oh, ich kann unmöglich die Worte für das finden, was ich fühle, verehrter Herr Doktor“, sagte Eva lachend und weinend zugleich, „Gott lobne Ihnen, was Sie an mir getan, ich kann es ja nicht.“

„So viel Aufzucht ist die Sache gar nicht wert“, antwortete der alte Herr, „ich tat nur meine Pflicht und freue mich, Ihnen nützen zu können. Was ist das.“

(Fortsetzung folgt.)